

AUS ANWALTSCHAFT UND HOTEL WIRD EIN MUSEUM

Drei Mohren Museum Lermoos

von Sylvia Mader

Das Drei-Mohren-Museum vereint drei Schwerpunkte, die seine Einzigartigkeit ausmachen: die Anwaltschaft, das Nobelhotel und die Lage an der Transitstrecke zwischen der Adria und der Nordsee bzw. zwischen Venedig und den süddeutschen Handelsstädten.

Lermoos blickt auf eine lange Geschichte als beliebter Fremdenverkehrsort, aber auch als Gerichtsstandort zurück. Im Mittelalter verfügte Lermoos über einen eigenen Gerichtssitz, der aber schließlich dem Gericht Ehrenberg (heute: Reutte) einverleibt wurde. Was blieb, war die Anwaltschaft, quasi eine Außenstelle mit Grundbuch, Verwaltungsfunktion und zivilgerichtlichen Befugnissen von niedrigem Strafausmaß. Da die Leute von weither anreisen mussten - zu Fuß oder reitend, ergab es sich, dass der Anwalt auch ein Gasthaus betrieb. Schon früh wurde dieses zu einem Nobelhotel adaptiert, das illustre Gäste aufnahm. Wie es scheint, hatte auch König Ludwig II. von Bayern zu den Gästen gehört. Seine Reisen über Lermoos zu den Fernsteinseen sind belegt.



Die Anwaltschaft war erblich; sie befand sich von 1678 bis 1680 im Besitz der Familie Sterzinger, einer weitverzweigten Dynastie, die sich auch in Imst und in Ried im Oberinntal nachweisen lässt.¹ Es folgten die Jäger. Der letzte Anwalt Johann Georg Jäger (*1823; †1900; Anwalt 1845-1862)² verfügte bereits über ansehnlichen Grundbesitz. Während Tirol unter bayerischer Verwaltung stand,



hatte sein Vater Johann Joseph Jäger (*1777; †1845) am 4. September 1812 die Fernpass-Seen (Blind-, Mitter-, Weißensee) und das Fischereirecht in allen fließenden Gewässern der drei Gemeinden Biberwier, Ehrwald und Lermoos bis zur bayrischen Grenze ersteigert.³ Die politische Situation hatte ihm dieses Glück beschert: Man rechnete mit einer Rückerstattung der unter Napoleon dem bayrischen Königshaus zugeteilten Tiroler Besitzungen. Die rechtzeitige Veräußerung dieser Gebiete schien daher geboten, wodurch manches in private Hände gelangte. Georg übernahm 1845 die Anwaltschaft und den Gasthof „Zum Mohren“.⁴



Als der Geschäftsmann Dieter Künstner 1956 den gesamten Jägerschen Besitz erwarb, gehörten die Archivalien der ehemaligen Anwaltschaft, das Inventar des Nobelhotels „Zum Mohren“ (später: „Drei Mohren“) ebenso wie die persönlichen Möbel und Utensilien der Vorbesitzer*innen dazu. Seine Frau Brigitte gründete mit diesem Objektbestand im ehemaligen, 1896 erbauten Gutsverwalterhaus das Museum.

¹ Robert Stefan, We are a family. Martin Sterzinger von Sigmundsried, sein Klan und die Kämpfe von 1703, in: Sylvia Mader (Hg.), 900 Jahre Ried im Oberinntal. Höhepunkte einer Dorfgeschichte 1122-1422-2022, Ried i.O. 2022, S. 64-73.

² Heinz Mosern, Lermoos, (3. erweiterte Auflage), Lermoos 2004, S. 42 (Liste der Anwälte).

³ Urkunde im Drei-Mohren-Museum Lermoos: „Im Namen seiner Königlichen Majestät von Bayern. Zu wissen sei hiermit, dass Johann Josef Jäger, Anwalt zu Lermoos....“ und Museumstext im Ludwig-Zimmer.

⁴ Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch 1846 Johann Josefs Erben: Nikolaus Jäger (Wien), Bruder Joseph (in ???) / Johann Georg Jäger / Martina Jäger / Ursula Jäger

Als Kuratorin dieser Dauerausstellung, wie man strenggenommen sagen müsste,⁵ fiel mir die Aufgabe zu, den enorm vielfältigen Objektbestand in inhaltliche Gruppen zu gliedern. Folgende Module boten sich an: Die Geschichte der Anwaltschaft, die Lebensumstände der Familie Jäger und die Geschichte des Gasthauses bzw. des Nobelhotels vor dem Hintergrund der regionalen Tourismusgeschichte. Natürlich sollte auch die begünstigte Lage an der Transitstraße Süddeutschland – Italien Erwähnung finden. Historisches Reitzubehör war ja in reichem Maße vorhanden. In enger Zusammenarbeit mit Brigitte Künstner wurden die genannten Bereiche entwickelt und den Räumlichkeiten im Erdgeschoß und im ersten Stock zugeordnet. Der streng museale Teil, dem die übliche Objektforschung vorausging und bei dem auch jedes Objekt beschrieben ist, befindet sich im Obergeschoß, links des Stiegenhauses. Gegenüber liegen die Wohnräume der Anwaltsfamilie. Wenn auch die Präsentation eine museale Inszenierung, das mobile Inventar ist autochthon. Dazu gehören ein Biedermeiersofa mit zeitlich passenden Sesseln, ein Paravent und andere Möbel aus den verschiedenen Stilrichtungen und Manufakturen (z.B. à la Thonet) des 19. Jahrhunderts. Die Möbel und die persönlichen Utensilien der einstigen Bewohner bieten einen guten Einblick in die Lebensumstände einer Familie aus der dörflichen Oberschicht.



Im Erdgeschoß befindet sich der Speisesaal mit einer gedeckten Tafel. Die noble Gaststube ist einer historischen Fotografie nachgestellt. Auch die damals beliebten, heute kritisch gesehen Mohren-Skulpturen gehören als Zeitdokument dazu. Schon auf der Fotografie erkennt man die imposanten Gemälde – mythologische Szenen, die vermutlich von dem Barockmaler Stephan Kessler stammen. Alle drei Gemälde blieben erhalten; sie sind nun Teil des ausgestellten Ensembles. Zu einer Tafel gehören natürlich ein Porzellservice und Gläser. „Anhand des historischen Geschirres lässt sich gut erkennen, dass man damals auf Platten servierte im Gegensatz zum heute üblichen Tellerservice“, erklärt Brigitte Künstner bei der Führung.

Die Inszenierungen wurden ausschließlich mit hauseigenen historischen Objekten erstellt. Auf lückenlose Objektforschung wurde angesichts der Fülle an Material verzichtet. Das Ziel dieser Dauerausstellung konzentriert sich auf eine niederschwellige, anschauliche, ausschnittshafte Darstellung der gehobenen Hotellerie in der Pionierphase. Man will den Museumsbesuchern, die sich vielfach aus den Hotelgästen rekrutieren, zeigen wie es früher war. Der sparsame Einsatz von Texttafeln ist auch der Intention geschuldet, das Ambiente wirken zu lassen. Weitaus überzeugender und ansprechender ist die personelle Vermittlung durch die Museumsgründerin Brigitte Künstner.

Detaillierter aufgearbeitet und auch in der Museumsbeschriftung dokumentiert sind die Exponate zur Anwaltschaft an der Transitstraße. Für diesen Bereich interessieren sich allerdings eher Einheimische. Die Sammlung enthält einige seltene Objekte, wie Steigbügel nach arabischem Typus aus dem 16. Jahrhundert. Auch die mit Text und Ornamenten bedruckten Seidenblätter verdienen Aufmerksamkeit. In der Fachliteratur spricht man von Gelegenheitsdichtung auf Seide, wobei der ornamentale Rahmen als Lithografie sozusagen schon vorgedruckt war. Je nach Gelegenheit, Grabrede oder zum Namenstag, Geburtstag druckte man nachträglich den persönlichen Text.

⁵ Vgl. ICOM Code of Ethics, bzw. Ethische Richtlinien für Museen von ICOM, hrsg. von ICOM Schweiz, ICOM Deutschland und ICOM Österreich, 2010. - http://icom-oesterreich.at/sites/icom-oesterreich.at/files/attachments/icom_ethische_richtlinien_dt2009.pdf

Sämtliche Kleinobjekte sind in geeigneten Vitrinen ausgestellt, die Frau Künstler nach Plänen von Baumeister Ing. Wolfgang Mader von der Tischlerei Herbert Kerber für das Museum anfertigen ließ. Um die Archivalien, die von Heinz Moser⁶ bearbeitet und zu diesem Zeitpunkt längst publiziert waren, vor Licht zu schützen, wurde eine Schubladenkommode mit Glasabdeckung der einzelnen Schubladen gebaut. Durch Herausziehen der Schubladen kann man die Urkunden betrachten. Damals war derartiges Ausstellungsmobiliar noch recht neu, heute sieht man es überall. Neue Lichtsysteme mussten installiert werden, die genügend Flexibilität bei der Objektbeleuchtung boten. Rauchmelder und Thermohygrometer wie sie zur Standard-Ausrüstung eines Museums gehören, sind selbstverständlich vorhanden. Der Zustand der Objekte wird von der Kustodin und Museumsbesitzerin regelmäßig überwacht. Ihr persönlicher Aufwand in der Sammlungspflege ist unverzichtbar, weil sie jede Veränderung sofort bemerkt. So präsentieren sich die Exponate auch nach fast fünfzehnjähriger Ausstellungsdauer in bestem Zustand.



Wer die heutigen, stets einem Design unterworfenen Museumsbeschriftungen gewöhnt ist, mag die einfachen Beschriftungstafeln karg finden. Die Inhalte sind nach wie vor aktuell und berücksichtigen „beiderlei Geschlechter“, wie die Formulierung in den Archivalien meist lautet. Der Bereichstext „Die Welt der Frauen“ vermittelt den Besucher*Innen Einblick in die Lebenssituation der weiblichen Dorfelite am Beispiel der Ehefrauen und Töchter des Anwaltes. Frauen spielen in der Geschichte der „Drei Mohren“ eine tragende Rolle. Nach dem Tod des Georg Jäger am 24. Jänner 1900 erbten seine drei Töchter Engratia (verehelichte Wachter), Maximiliana und Marie den gesamten Besitz. Gemeinsam mit ihrer Mutter Martina, geb. Sterzinger, der das Fruchtgenussrecht zustand,⁷ bauten sie den Gasthof zum Hotel aus. Damals gab es bereits erste Ansätze einer Wintersaison,⁸ nachdem sich die Sommerfrische schon im 19. Jahrhundert etabliert hatte. Heinz Moser bringt in seinem Buch über Lermoos ein Foto vom Hotel „Zum Mohren“ mit zwei Rodlerinnen aus dem Jahre 1908.⁹ Nach dem Tod der letzten Schwester 1956 wurde das Hotel „Drei Mohren“ und der gesamte Grundbesitz, zu dem auch die Seen, nebst Fischereirechten gehörten, von der Familie Künstler erworben. Brigitte Künstler führte das Hotel Drei Mohren nach dem frühen Tod ihres Mannes weiter bis ihre Tochter Tina den Betrieb (www.mohr-life-resort.at) und das Anwesen übernahm. Brigitte Künstler konnte sich nun intensiv dem Museum widmen. Im nachgestellten Speisesaal ließ sie zu besonderen Gelegenheiten Speisen aus der Pionierzeit der Hotellerie in historischem Geschirr servieren. Eine Menükarte von einem Diner König Ludwigs mit Richard Wagner ist noch erhalten.

Gegenüber befindet sich im Erdgeschoß das ehemalige Hotelzimmer König Ludwigs II. Er reiste wohl inkognito und nahm im Hotel „Zum Mohren“ Quartier, wo er just in diesem Bett schlief. Wir müssen uns auf die Überlieferung verlassen. Das Gästebuch enthält tatsächlich Namen verschiedener Honoratioren. Zum Vergleich sei erwähnt, dass Kaiser Josef II. von Habsburg-Lothringen unter dem Namen Graf Falkenstein inkognito, d.h. mit wenigen Begleitern, reiste. Wie sich die Sache Ludwigs im Falle von Lermoos im Detail verhält, wäre noch zu erforschen. Immerhin erwähnt der König († 13. Juni 1886) in seinen Tagebuchaufzeichnungen von 1869 bis 1872 eine Rast in Lermoos¹⁰. In der Fremdenzeitung aus dem Jahre 1896 wurde Lermoos besonders gerühmt. Zu lesen ist von den Sommeraufenthalten der bayrischen Königsmutter und ihrer Söhne Ludwig (später Ludwig II.) und Otto. Als dieser Artikel erschien, war Ludwig bereits 10 Jahre tot.



Besser nachweisbar sind da schon die Übernachtungen des Paznauner Malers Matthias Schmid, der mehrmals im Fremdenbuch aufscheint. *"Fand es bei den drei Mohren ganz vortrefflich..."*¹¹, konstatiert er.

Literatur:

MOHR life resort (Hg.), Museum Drei Mohren, Lermoos 2019, [19 Seiten]

N.N., Das Drei Mohren Museum, o.J. [13 Seiten] – online unter: https://www.mohr-life-resort.at/files/buechlein_museum_web.pdf (Zugriff am 5.12.2022)

⁶ Tiroler Geschichtsquellen, Nr. 1: Moser Heinz, Das Drei-Mohren-Archiv von Lermoos (1460-1893), Innsbruck 1976, und Nr. 2: Moser Heinz, Das Archiv der Anwaltschaft Lermoos (1495-1918), Innsbruck 1976.

⁷ Tiroler Landesarchiv, 1901 Erhebung der Eigentumsrechte, GB Einl.Zl. 81 145 II; 1908 Johann Georgs (gest. 1900) Erben: Witwe Martina Jäger-Sterzinger usw.; Jäger Maximiliana, Engratia Wachter, Maria (Mida, Marie) (Haus-Nr 101).

⁸ Heinz Moser Lermoos, Innsbruck 1979, S. 93.

⁹ Heinz Moser, Lermoos, (3. erweiterte Auflage), Lermoos 2004, Abb. S. 118.

¹⁰ Text der Museumstafel im Ludwig-Zimmer, Drei-Mohren-Museum Lermoos.

¹¹ Fremdenbuch Zum Mohren, Eintrag von 1880, Sept, 2-7. Schmid, Matthias, Maler, München, mit Familie.

Öffnungszeiten und Führungen nach Vereinbarung

Kontakt:

DREI MOHREN MUSEUM

6631 Lermoos / Tirol, Innsbrucker Str. 39

Tel.: +43 (0)664 5019014 (Brigitte Künstner)

Tel.: +43 (0)5673 2362 (Hotel)

Mail: kuenstner@mohr-life-resort.at

www.mohr-life-resort.at

© Land Tirol, Dr. Sylvia Mader, Text und Abbildungen

Abbildungen

- 1 - Gutsverwalterhaus, erbaut 1896, seit 2007 „Drei Mohren Museum“
- 2 - Hotel Pension drei Mohren, um 1908 (vgl. Abb. bei Heinz Moser, zit. in Anm. 8); Foto: Anfang 20. Jh. - Museumsexponat
- 3, 4 - museale Inszenierung: Wohnung mit Stilmöbel des 19. Jhs.
- 5 - Reitzubehör 18.-19. Jh.
- 6 - museale Inszenierung: Ankleidezimmer
- 7 - Speisesaal des Hotels, Foto: Anfang 20. Jh. - Museumsexponat
- 8 - museale Inszenierung: Speisesaal, nach historischem Foto
- 9 - Gelegenheitsdichtung auf Seide
- 10 - Spezialvitrine mit Schubladen für lichtgeschützte Präsentation von Urkunden
- 11 - Fremdenbuch mit Einträgen der Namen, Berufe, Reisedokumente und Aufenthaltsdauer der Gäste

Empfohlene Zitierweise:

Mader, Sylvia: Aus Anwaltschaft und Hotel wird ein Museum. Drei Mohren Museum Lermoos. 2021. Online unter unter: <https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/> (Zugriff am: